



Nach habe die Zuberhändlervereine benachrichtigt und stelle ergebenst anheim, den Verbraucherkreisen von dem Inhalt meines Schreibens Kenntnis zu geben.

Im Auftrage

gez.: Kraus.

Diese Maßnahme kann, wie der Kriegsausbruch sofort, mit Bemerkung bedürftig werden. Auf seine Angelegenheiten, die er auf Wünsche aus Dandelskreisen veranlaßt hatte, sind auch schon vor dem 22. Juni Zuberstände, für die un-erhältnismäßig hohe Preise verlangt wurden, durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft der Großhändler beschlagen zu sein worden, obwohl bis dahin Höchstpreise für den Großhandel nicht bestanden. Jetzt sind die erforderlichen Grundlagen für ein geregeltes Vorgehen gegen den Zuberhändler geschaffen worden. Der Kriegsausbruch hat dem Wunsch des Staatssekretärs gemäß sofort seinen Bezirken und Kreis-Verwaltungen, sowie seinen angeschlossenen Verbänden und Kaufmannsgesellschaften die nötigen Weisungen zur sofortigen Heberwachung der Vorgänge auf dem Zubermarkt gegeben. Auch unsere einzelnen Mitglieder können durch Mitteilungen an uns über Mißstände dieser Art viel zur Behebung d. r. angelegten Verhältnisse beitragen. Wir würden das uns zugeleitete Material sofort an den Kriegsausbruch weiter leiten. Dieser hat sich schließlich auch noch an die Kleinhandl, die ja in erster Linie von Heber- vorstellungen durch Großhändler betroffen werden, mit der Aufforderung gewandt, seine Bemühungen zur Anstaltung der Zuberstände einzusetzen zu unterstützen. Dazu gehört auch die Meldung über verbotene Umgehungen der neuen Bestimmungen durch besondere Provisionsforderungen ufm. Die für den Handel und Verbraucher gerechteste und sicherste Regelung erblickt der Kriegsausbruch allerdings trotz der dankenswerten Schritte des Staatssekretärs in der Fest- setzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel; denn die von ihm im ganzen Reich angestellten Erhebun- gen über die Zuberpreise im Kleinhandel haben eine stän- dige Aufwärtsbewegung erkennen lassen. Es ist fraglich, ob die Großhandelspreise allein dieser Tendenz Einhalt gebieten können.

Da es sich um beträchtliche Rentenbeträge handelt, soll- ten die länger wie 26 Wochen dienstunfähigen, der Zu- validenversicherung unterliegenden Krieger, die mit dem Anbringen des Antrages verbundene geringe Mühe nicht scheuen. Esucht an sich die Leistungen der Arbeiterver- sicherung erst in zwei Jahren verfahren, werden doch bei der Invalidenversicherung nach § 1253 der Reichsversicher- ungsordnung Rentenansprüche für länger wie ein Jahr vor dem Anbringen des Antrages zurückliegende Zeiten nicht mehr berücksichtigt.

Städtische Sozialpolitik.

Ueber die soziale Praxis der Stadt Ulm be- richtet die Sozialpolitik des Stahl Ulm, das in mancher Hinsicht ein soziales Schatzkästlein des Deutschen Reiches bildet, zeigt auch in der Schweinefrage wieder, daß eine gute Krie- denschutz die beste Kriegsvorbereitung ist. Die Beschaffung billiger Lebensmittel, die die Ulmer Stadtverwaltung un- ter Führung ihres prächtigen Oberbürgermeisters v. Wa- gner schon vor einigen Jahren begonnen hat, trägt jetzt in der Kriegszeit fette Früchte. Die Stadt hatte bekannt- lich in starkem Maße an einer „Genossenschaft für ration- nelle Schweinezucht“ teilgenommen, von der sie nunmehr jährlich 2.000 Schweine bezieht. So war es möglich, das Schweinefleisch, dessen Marktpreis 1.40 Mk. das Pfund beträgt, an Minderbemittelte und jetzt auch an Krieger- familien um den mäßigen Preis von 1 Mk. abzugeben. Nach dem Scheitern dieses Unternehmens hat die Stadt- verwaltung zur Bekämpfung von Linsen- und Mischfleisch auch kräftige Simmentaler und fränkische Käsezieher wä- len lassen, wofür sie lediglich den Marktpreis des Gemisches, unterirdisches zwischen 1/2 und 1/3 ablieferung bezahlte. So kann die Stadt Linsen- und Mischfleisch angeblich zu 1,05 Mk. das Pfund verkaufen. Ferner ist seit der Kriegs- zeit auf den der Stadtgemeinde gebührenden Feldern eine Gesamtfläche von 71 Tagewerk mit nahezu 700 Zentnern Kartoffeln bepflanzt worden. Es wird ein Ertrag von etwa 8500 Zentnern erwartet, so daß die Stadt ihren Kar- toffelbedarf selbst decken kann. Die Ästen dieser ganzen Anlage werden sich samt Kartoffelrod nach Ulm höchstens auf 16.000 Mk. stellen, so daß sich bei einem Verkaufspreis von 3 Mk. der Zentner ein Gewinn von nahezu 10.000 Mk. oder bisheriger Pachtvertrag betrug 1100 Mk. erzielen läßt. Die Anlage macht sich also neben ihrer sozialen Wirkung noch glänzend bezahlt. Durch diese Unterneh- mungen macht sich die Stadt Ulm von der jeweiligen Marktlage und damit auch von den Preissteigerungen und Steuerungen für wichtige Waren der Massenversorgung un- abhängig. Öffentlich geben viele deutsche Städte acht, wie der „Ulmer Spag“ es macht. — Dazu mühten sie aber ebenso früh aufstehen und es ebenso klug anfangen, wie der „Ulmer weiße Spag“. Dessen Stadtväter waren frühzeitig zu klug, das im Stadtbereich liegende Land nicht der Speku- lation zu überlassen, sondern es rechtzeitig in die feste Hand der Stadt zu bringen. So kann man jetzt dort in- folge der vorausschauenden Behandlung der Vodenlage den Eigennutz der Interessenten und damit auch den Le- bensmittelpreiser niederkalten.

Tuberkulose-Bekämpfung.

Ueber den Stand der Tuberkulose-Bekämpfung im Früh- jahr 1915 ist vom Zentralkomitee, Vorsitzender Staats- sekretär Dr. Zellbrück, am 16. Juni Bericht erstattet worden. Aus dem neugebrachten vorliegenden Bericht ist zu entnehmen, daß die Bekämpfung des Würgengels Tuber- kulose durch die Behörden, Vereine und Anstalten auch während des Krieges fortgesetzt wird. Infolge anderwei- tiger Verwendung der Ärzte, Mütterinnen und Pfleger in die Beratung u. Pflege Kranker erschwert worden. Um Abhilfe zu schaffen, wurde eine Vermittlungsstelle für Ärzte und Schwestern eingerichtet und für Arztstellen ein höherer Betrag ausgemworfen. In dem Erlaß des Reichs- kanzlers vom 15. August 1914 wird auf die Gefahr auf- merksam gemacht, die durch die Entlassung von Kranken- kranken zu ihren Familien entstehen. In den vielfach engen und überfüllten Wohnungen wird deren Umge- bung, namentlich die Kinder, angeheft. Es erscheint daher dringend geboten, dafür Sorge zu tragen, daß von den aus Krankenheilstätten entlassenen Kranken wenigstens die- jenigen, die an offener Lungentuberkulose leiden, nach Möglichkeit in die allgemeinen Krankenheilstätten abgefordert werden. In ähnlicher Richtung geht ein Erlaß des preu- sischen Kriegsministeriums, nach welchem Krankenheilstätten besonders behandelt und möglichst ausgeheilt werden sollen. In der Verfügung vom 19. Oktober 1914 wird gesagt, daß jeder Mann, sei es bei der Truppe oder im Lazarett, bei dem ein tuberkulöses oder tuberkuloseverdächtiges Lungen- leiden festgestellt wird, unverzüglich in eine der in Betracht kommenden Lungenheilstätten ufm. übergeführt werden muß. Mit den Zivilbehörden ist eine Vereinbarung getroffen, daß diese eventuell für eine weitere Fürsorge und Behandlung sorgen. Mehrere tausend Lagerstellen in Heilstätten hat sich die Militärverwaltung für ihre erkrankten Mannschaf- ten vertraglich gesichert.

Nach den bis jetzt vorliegenden Beobachtungen ist die von vielen befürchtete Steigerung der Tuberkulosekranken während des Krieges nicht eingetreten. Die Beobachtungen darüber werden fortgesetzt. In einem Rundschreiben des Reichsversicherungsamtes an die Versicherungsanstalten wird außerdem eine Darlegung über die Heilbehandlung von Knochen- und Gelenktuberkulose im nächsten Jahresbericht gewinnhaft. Ebenso eine Heberfrist über die Verwendung der Heilanstalten zur Aufnahme von verwundeten oder erkrankten Kriegern.

Die Zahl der an allen Formen der Tuberkulose Veroran- denen hat sich weiter verringert. Auf je 10.000 Lebende starben 1908 15 an Tuberkulose, 1913 14,30 Personen.

Berichtigung.

Der Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäse- arbeiter erucht und mit Schreiben vom 24. August mit Bezug auf den Artikel „Zwei Eingaben“ in voriger Num- mer der „Schneider-Blg.“, in welchem wir u. a. mitteilten, daß eine Eingabe des freien Verbandes zwecks Zuzie- hung eines Vertreters dieses Verbandes bei Festsetzung von Schneiderlöhnen durch die Bekleidungsämter bereits am 15. Juni seitens des Kriegsministeriums mit dem Hinweis abgelehnt worden sei, daß dem Verban- de die Berechtigung zur Vertretung der auf den Bekleidungsämtern und für

diese arbeitenden Arbeiterschaft nicht zuerkannt wird, da- hingehend richtig zu stellen, daß diese Antwort des Kriegs- ministeriums nachträglich durch folgende Zuschrift vom 22. Juni fortgesetzt wurde:

Kriegsministerium.

Armer Verwaltungs-Departement.

Zuziehung eines Arbeitnehmerverbandes bei Festsetzung der Schneiderlöhne.

Auf die Schreiben vom 17. 5. und 3. 6. 15.

Die Bekleidungsämter sind dahin verständigt, daß sie bei Durchprüfung der Lohnsätze für Schneiderarbeiten in geeigneten Fällen auch den Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäsearbeiter Deutschlands hören können. Einer mündlichen Vertretung bedarf es hier- nach nicht.

v. L. v. n.

Wir kommen dem Ersuchen hiermit nach und bemerken, daß aus das zweite Schreiben, welches in Nummer 24 der Nachzeitung abgedruckt ist, leider entgangen war. D. M.

Adressenänderung.

Darmstadt: Vorsitzender ist Koll. Edo Stenert- nigel, Hölzgerstr. 8.

Danzig: Vorsitzender, Koll. Johann Adamski, vertragen nach Meidergasse 34, Hof part.

Dortmund: Kassierer, Koll. Konrad Dörflinger, vertragen nach Zwickstr. 26, kath. Gesellenhaus.

Mannheim: Vorsitzender ist Koll. Hermann Kling- ner, M. 1. 17.

Münster: Vorsitzender ist Koll. Engelbert Zimmer, Dominikanergasse 7/3.

Inhalt: Regelung der Heimarbeitlöhne bei behörd- lichen Lieferungen. — Zur Feuerungszulage. — Die We- gierung gegen den Zuberhändler. — Verbandsnachrichten. — Rundschau: Krankenrente für die Verwundeten. Städtische Sozialpolitik. — Tuberkulose Bekämpfung. — Berichtigung. — Adressenänderungen. — Inerente.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb der Kollege:

Jakob Müller Mitglied der Zahlstelle Coblenz. Ehre seinem Andenken.

Bisher wurden uns durch den Krieg 65 treue Verbandsmitglieder entrissen.

Gedenktafel.

Unser langjähriges Mitglied Subert Schmitz ist im Alter von 52 Jahren gestorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken be- wahren. Zahlstelle Offen.

Kauft jetzt für Herbst und Winter

Hüte, Mähen und Pelzwaren! Denn die Preise steigen ständig, weil Wolle wie andere Rohstoffe beschlagnahmt sind und die Dorfsäte abnehmen. Verlangt die Krieger-Herbstliste Nr. 19 von

franz Richter Dresden-F. 1, Flemmingstr. 33

Suche für sofort

einen guten

Mod-, Hosen- u. Westen Schneider.

Hans Dahm, Hann.-Minden.

Arbeiter-Hosenstoffe

direkt von der Fabrik G. Schombert Weidachstr. 8. 5. 75 bei Karbenbach (Oberhessen). Vorkauf franco. Vertreter gesucht.